

## **Challenges and opportunities in enterprise-wide optimization in the pharmaceutical industry.**

*'wirtschaftliche und demografische entwicklungen setzen den sozialstaat seit den 90er jahren verstärkt unter druck. dies zeigt sich auch in der politischen debatte, bei der die kosten der sozialen sicherung zunehmend als eine gefährdung der wirtschaftlichen wettbewerbsfähigkeit diskutiert werden. zudem gerät die staatliche absicherung in den verdacht, über eine bevormundung der bürger eine abhängigkeitsmentalität zu erzeugen. in der folge ist ein sozialstaatlicher umbau festzustellen, der sich durch kürzungen des bisherigen leistungsniveaus, aktivierende elemente, die förderung und forderung von größerer eigenverantwortung und risikovorsorge seitens der bürger sowie eine relativierung der zuständigkeit des staates für die soziale sicherung (gewährleistungsfunktion) auszeichnet. dieser wandel des sozialstaats kann in konflikt geraten sowohl mit individuellen wohlstandsansprüchen als auch mit kulturell erzeugten deutungs- und legitimationsmustern, die sich entlang der bisher geltenden arrangements sozialer sicherheit entwickelt haben. darüber hinaus könnte die politische leistung des sozialstaats, die bindung der bürger an den staat und die herstellung eines gesellschaftspolitischen konsenses in der bevölkerung, in mitleidenschaft gezogen werden. daher wird im vorliegenden beitrag die akzeptanz der sozialpolitischen veränderungsprozesse in der bevölkerung untersucht. neben der beurteilung des status quo richtet sich der fokus auf die frage, welches modell sozialstaatlicher absicherung gewünscht wird. befürworten die bürger einen politikwechsel im sinne einer stärkung der eigenverantwortung oder halten sie an den bisherigen wohlfahrtsansprüchen und forderungen gegenüber dem staat - und den daraus folgenden finanziellen konsequenzen - fest?'*

### **1. Einleitung**

Bereits seit den 1980er Jahren problematisieren sozialwissenschaftliche Geschlechter-forscherinnen und Gleichstellungspolitikern Teilzeitarbeit als hoch ambivalente Strategie für Frauen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kritisiert werden mangelnde Existenzsicherung, fehlendes Prestige und die geschlechterhierarchisierende vertikale und horizontale Arbeitsmarktsegregation (Jurczyk/ Kudera 1991; Kurz-Scherf 1993, 1995; Floßmann/Hauder 1998; Altendorfer 1999; Tálos 1999). In wohlfahrtsstaatlichen Arbeiten wird kritisch hervorgehoben, dass Ideologie und Praxis von Teilzeitarbeit, die als „Zuverdienst“ von Ehefrauen und Müttern zum männlichen Familieneinkommen konstruiert werden, das *male-breadwinner*-Modell (Sainsbury 1999) selbst dann noch stützen, wenn dieses angesichts hoher struktureller Erwerbslosigkeit und der Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse bereits erodiert ist. Als frauenpolitisch intendiertes Instrument wird schließlich Teilzeitarbeit als verkürzte „Bedürfnisinterpretation“ (Fraser 1994) identifiziert: Die Arbeitszeitreduktion von Frauen wird als

Vereinbarung von Familie und Beruf, nicht aber von Familie und Karriere gedacht und realisiert.

Aus der Sicht von PolitikerInnen, Führungskräften und SozialwissenschaftlerInnen verlangen hochqualifizierte Funktionen und leitende Positionen, d.h. Arbeitsplätze, die mit Macht, Geld und gesellschaftlichem Ansehen ausgestattet sind, ungeteilten Einsatz, Anwesenheit und Loyalität. Leitbilder von Führung enthalten die Prämisse der „Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit“ im Sinne eines weit über die Normalarbeitszeit hinausgehenden zeitlichen Engagements (Burla et al. 1994; Kieser et al. 1995).

Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Man2006s (Nationalrat, Bundesrat, Landtag) ihre Arbeitszeit reduzieren und ihre berufliche Tätigkeit, selbst in leitenden Positionen, weiter ausüben.